mmBE Rundbrief

Mitteilungen des Vereins der Museen im Kanton Bern Nr. 56 – März 2016

Einladung zur 15. mmBE Mitgliederversammlung und Jahrestagung
Zu Gast im Chüechlihus am 16. April
Seiten 3-5

Rückblick der Präsidentin
mmBE Jahresbericht 2015
Seiten 6- 9

Willkommen bei mmBE
Schloss Trachselwald und Museumsgasthof zur Sonne Grosshöchstetten
Seite 10

z'Visite im Heimat- und Pfadimuseum Kandersteg
Schutzraum Museum !
Seite 11

Professionalisierung und Ehrenamtlichkeit: z.B. Schulmuseum Bern in Köniz
Stabübergabe nach Mass
Seiten 12-13

20. Mai 2016: 12. Kulturnacht Langenthal
Für Nacht- und Kulturschwärmer
Seite 14

Hinweise mmBE
Seiten 15-18

Hinweise VMS / ICOM
Seite 19

Von Bienenfleiss, Engagement und verdienter Aufmerksamkeit

Liebe Vereinsmitglieder, Leserinnen & Leser

Es beginnt in den Bienenstöcken zu summen und zu brummen und diesen ähnlich, tönt es auch in den aus dem Winterschlaf erwachenden Museen. Anders als bei unseren heimischen Bienen, die sich zu einer Wintertraube zusammenschliessen und möglichst ungestört die kalte Jahreszeit überdauern, wird diese in der Museumswelt vor allem für emsiges Aufarbeiten und Vorbereiten genutzt. So kommt es, dass sich nun nach und nach die Häuser frisch herausgeputzt, entstaubt und mit interessantem Inhalt ihren Besucherinnen und Besuchern öffnen, sie mitnehmen in ihre Welt und jeweiligen Themen. Die Auswahl, gerade auch bei uns im Kanton Bern, ist eindrücklich. 115 institutionelle mmBE Mitglieder und bei jedem gibt es einen anderen «Honig» zu kosten... Was für eine Bereicherung, wenn wir «ausschwärmen» und uns darauf einlassen!

Ebenfalls brummen tut es in vielen Kulturköpfen, die momentan in den Verhandlungen zu den neuen Leistungsverträgen stecken oder diese vor Kurzem abschliessen konnten. Eine immense Arbeit, die von den zu subventionierenden kulturellen Institutionen, zusätzlich zu ihren sonstigen Aufgaben, geleistet wurde und wird. Neben den Standortgemeinden und dem Kanton, heisst es auch, die Gemeinden der Regionalkonferenz oder des Gemeindeverbands Kulturförderung zu überzeugen. Kultur, welche in einem Gemeinderat oft keine oder kaum Beachtung fand, wird nun plötzlich zum Thema und fordert seine Aufmerksamkeit. Zu Recht, meine ich.

Betty Ott-Lamatsch, Vorstand mmBE

mmBE Agenda

mmBE Mitgliederversammlung & Jahrestagung
16. April 2016 - Regionalmuseum Chüechlihus Langnau
Zum Jahresauftakt treffen wir uns im Regionalmuseum Chüechlihus in Langnau. Die Einladung, das Programm und die Unterlagen zur Mitgliederversammlung liegen diesem Rundbrief bei.
www.regionalmuseum-langnau.ch

mmBE Fachexkursion - Positionierung & Angebotsentwicklung
3. September 2016 - Regionalmuseum Schwarzwasser, Schwarzenburg
Es tut sich was. Diverse mmBE Museen sind aktuell daran, sich ein schärferes Profil zu geben, sich neu auszurichten, zu positionieren und entsprechende Angebote zu entwickeln. Unter ihnen auch das Regionalmuseum Schwarzwasser in Schwarzenburg. Am konkreten Beispiel, wo auch der Tourismus mit ins Spiel kommt, gehen wir den Schlagworten der Positionierung und Angebotsentwicklung nach.
www.regionalmuseum.com

mmBE Weiterbildung - Öffentlichkeits- & Medienarbeit
22. oder 29. Oktober 2016 - Treffpunkt noch offen
«Tue Gutes und sprich darüber», heisst es ja so schön. Nur, dass man im Chor der ganzen Freizeit- und Kulturangebote auch gehört wird, ist gar nicht so einfach. Der mmBE Weiterbildungstag liefert Inputs zur Öffentlichkeits- und Medienarbeit. Welche Kommunikationskanäle gibt es, welche machen für unser Haus Sinn, wie bereite ich die entsprechenden Auftritte vor, was interessiert eigentlich Journalisten? Wie wähle ich aus einer Fülle von Fakten mit journalistischem Blick das «Medienrelevante» aus?

Einladung zur 15. mmBE Mitgliederversammlung und Jahrestagung

Zu Gast im Chüechlihus am 16. April

Am 16. April 2016 sind wir mit der heurigen Mitgliederversammlung und Jahrestagung im Regionalmuseum Langnau zu Gast. Das «Chüechlihus» gehört schweizweit zu den grössten Häusern mit heimatkundlicher Sammlung und wir freuen uns darauf, in die Fülle seines Angebots einzutauchen. Zusammen mit der Vorstellung des Regionalmuseums laden wir zur Mitgliederversammlung. Tagesprogramm, Traktanden und Jahresbericht sowie weitere Informationen finden Sie auf den kommenden Seiten und als Beilage.

Das Regionalmuseum Langnau etablierte sich in den 1930er Jahren. Eine «kulturhistorische Sammlung», bestehend aus Langnau-Keramik, bezog Räume im «alten Gemeindehaus». Dieses älteste, weitgehend original erhaltene Gebäude des oberen Emmentals wurde 1526 erbaut, diente im Laufe der Zeit verschiedenen Gewerben und hatte diverse Funktionen.

Die Sammlung wuchs und dementsprechend der Raumbedarf. So wurde das Hauptgebäude 1961 zu einem Heimatmuseum umgebaut und unter dem Namen «Chüechlihus» bekannt. Bis 1956 wurde nämlich im Haus eine Kaffeewirtschaft betrieben und die dort gebackenen Chüechli waren weit herum begehrt.

Wie das bei Heimatmuseen üblich ist, gelangten vor allem Gegenstände des Alltags in die Sammlung. Allerdings wurde schon früh gezielt nach Objekten Ausschau gehalten. So wuchs die Sammlung von Langnau-Keramik durch Ankäufe und Schenkungen und ist heute eine der bedeutendsten der Schweiz.

Es wurden auch ganze Sammlungen von Flüehliglas und Küfereigeräten erworben. Erfreulicherweise besitzt das Museum auch ausserordentliche Stücke wie z.B. eine Emmentaler Hausorgel, ein Tafelklavier und eine «Weibeltrucke». Auch unter dem Mobiliar finden sich Kostbarkeiten, ebenso unter den Schriftstücken, Bildern und Büchern. Besonders wertvoll sind Originalstücke und Teile von Nachlässen des grossen Wunderarztes Michel Schüppach und den Gebrüdern Schenk. So sind denn einige Räume bedeutenden Persönlichkeiten gewidmet.

In den fast 90 Jahren Museumszeit sind die Bestände stetig gewachsen und der Platz wurde bald zu knapp. 1981 wurde das Museum um einen bestehenden, zuvor anders genutzten Schopf erweitert und 2008 kam als letzte Platzreserve ein angebauter Wohnstock von 1856 dazu. So wurde das Chüechlihus mit 26 Räumen zu einem der grössten Häuser mit heimatkundlicher Sammlung überhaupt.

Seit den 1990er Jahren hat das Chüechlihus den Status eines Regionalmuseums, ist Mitglied des VMS und seit 2005 Mitglied bei mmBE.

Regionalmuseum Langnau Chüechlihus

Bärenplatz 2a, 3550 Langnau i.E.
www.regionalmuseum-langnau.ch

Kontakt
034 402 18 19
info@regionalmuseum-langnau.ch

Öffnungszeiten
19. März bis 15. November 2016
Dienstag bis Samstag, 13.30 bis 18 Uhr
Sonntag und Feiertage, 10 bis 18 Uhr

Neu: während des Winters ist das Museum sonntags (ohne allg. Feiertage) von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Das Museum ist im Besitz der Einwohnergemeinde und hat dadurch den Vorteil eines jährlich neu zu verhandelnden Budgets. Die Unterstützung der Gemeinde ist beträchtlich, wurde in den letzten zehn Jahren doch viel Geld ins Museum investiert.

Im Gegenzug hat die ehrenamtliche Museumskommission die Professionalisierung vorangetrieben. Seit einigen Jahren steht das Haus unter einer doppelten Leitung; einerseits der fachlichen durch Madeleine Ryser, andererseits der betrieblichen durch Elisabeth Schenk. Dank dieser vorausblickenden Umstrukturierung wurde das Chüechlihus zu einer von fünf emmentalischen Institutionen, die seit 2013 direkt vom Kanton mitfinanziert werden.

Die siebenköpfige Museumskommission ist aktiv am Betrieb beteiligt und sechs weitere Personen sind für die Aufsicht angestellt.

Wie in allen kleineren Häusern sind die Besucherzahlen ein Dauerthema. Über die Aktualisierung der permanenten Ausstellung, einer jährlichen Sonderausstellung und Begleitangeboten halten wir uns attraktiv.

Das Emmental ist nicht eine Haupttourismusregion und somit ist mit wenig «Laufkundschaft» zu rechnen. Trotzdem haben wir ein internationales Publikum. Aus diesem Grund bieten wir unsere ausführlichen schriftlichen Raum-

Tagesprogramm und Infos

10.00-10.30	Eintreffen, Kaffee und Züpfe im Regionalmuseum Langnau Bärenplatz 2a, 3550 Langnau im Emmental
10.30-10.45	Begrüssung durch Museumsleiterin Madeleine Ryser und Vorstand
10.45-11.45	Mitgliederversammlung mmBE
11.45-12.15	Grussworte & Apéro, offeriert vom Langnauer Gemeinderat
12.30-14.00	Mittagessen im Restaurant Bären
14.00-15.30	Dorfführung oder Führung im Chüechlihus
ab 15.45	gemeinsamer Schluss

Praktische Informationen
SBB/BLS via Bern: Bern ab: 09.36 / 09.42 – Langnau an: 10.04 / 10.22
Langnau ab : 15.53 / 16.07 / 16.37 – Bern an: 16.26 / 16.48 / 17.17 /
ab Bahnhof via Marktstrasse ca. 5 min Fussweg zum Museum.

Auto: Parkplätze (blaue Zone) in Museumsnähe, eine Parkkarte à CHF 2 kann im Museum gelöst werden.

Teilnahme & Anmeldung bis 9. April 2016
Die Teilnahme an der MV ist kostenlos. Für das gemeinsame Mittagessen (Vegi- oder Fleischmenu inkl. Hahnenburger, Kaffee/Tee und Dessert) wird an der Tageskasse eine Pauschale von CHF 30 erhoben. Anmeldung mit beiliegendem Talon an: Geschäftsstelle mmBE, Tannenweg 7, 3012 Bern, info@mmbe.ch oder online unter www.mmbe.ch → mmbe aktiv

Traktanden
15. Mitgliederversammlung

1. Protokoll 14. MV vom 18. April 2015 in Brienz
2. Jahresbericht der Präsidentin
3. Tätigkeitsbericht der Geschäftsstelle
4. Rechnung* und Revisorenbericht 2015
5. Aktivitäten und Projekte 2016
6. Budget 2016*
7. Mitgliederbeiträge 2017
8. Neue Mitglieder
9. Wahlen. Bestätigung Präsidentin, Vorstand, Revisoren, Ersatzwahl Vorstand
10. Mitteilungen und Varia

* Rechnung und Budget werden an der MV vorgelegt oder können Ende März bei der Geschäftsstelle mmBE vorgängig bezogen werden.

führer in deutsch, französisch und englisch an; dazu kommt ein Kurzführer, dieser zusätzlich in italienischer Sprache. Ein weiteres Angebot, das auch über das Museum gebucht werden kann, sind geführte Rundgänge durch den historischen Dorfkern. Zu diesem gibt es auch eine Broschüre mit Beschreibungen aller Gebäude im Zentrum.

Eine früher verlässliche Besuchergruppe ist stark zurückgegangen, nämlich die Busreisenden. Diese buchen meist ein ganzes Tagesprogramm, das für uns organisatorisch schlecht zu meistern ist. Da auch bei uns das Werbebudget beschränkt ist, sind grosse Aktionen nicht möglich. So setzten wir auf das Internet und stellen fest, dass ein grosser Teil der Besucherinnen und Besucher sich heute dort informiert.

Ein grosses Anliegen sind uns Schulklassen. In Informationsveranstaltungen für Lehrpersonen erläutern wir Möglichkeiten eines Museumsbesuchs für verschiedene Stufen. Es zeigt sich immer wieder, dass ein heimatkundliches Museum für Kinder aller Altersstufen attraktiv ist, auch wenn es nicht mit technischen Gadgets punkten kann.

Madeleine Ryser, Museumsleiterin
Regionalmuseum Langnau

Ersatzwahl Vorstand mmBE

Für die Nachfolge des zurücktretenden Gallus Staubli empfiehlt der Vorstand der Mitgliederversammlung Stefan Hächler zur Wahl. Wir haben den versierten Museumsmann gebeten, sich hier gleich selbst vorzustellen.

«Als ich Ende 2015 angefragt wurde, ob ich bereit wäre, mich ab 2016 im Vorstand von mmBE zu engagieren, habe ich nicht lange gezögert. Es würde mich sehr freuen, mich für diese für das Berner Kulturleben so wichtige Institution einsetzen zu können. Gerne stelle ich mich den Mitgliedern kurz vor.

Aufgewachsen bin ich am Fusse des Schlossbergs in Lenzburg. Nach dem Gymnasium in Aarau habe ich in Bern und Frankfurt Geschichte und Geografie studiert. Danach war ich 15 Jahre in einem Forschungsprojekt zum berühmten Berner Arzt, Dichter und Magistraten Albrecht von Haller (1708–1777) tätig. In diesem Rahmen habe ich meine ersten Erfahrungen in Museumsarbeit gesammelt.

Dieses Schnuppern von Museumsluft behagte mir sehr und animierte mich, eine Weiterbildung in diese Richtung in Angriff zu nehmen. Berufsbegleitend absolvierte ich von 2005 bis 2007 das Nachdiplomstudium Papierkurator an der Uni Basel. Im Verlaufe dieser Ausbildung habe ich mich auf Fotografie spezialisiert. Beruflich allerdings arbeitete ich vorerst weiterhin als Historiker. Von 2006 bis 2010 leitete ich das an der Kantonsbibliothek Aarau angesiedelte Nationalfondsprojekt «Edition Zurlaubiana». Als dann aber im – damals noch so genannten – Schweizerischen Alpinen Museum eine Stelle als Sammlungskurator mit Schwerpunkt Fotografie ausgeschrieben war, packte ich die Chance. Seither betreue ich in einer 50%-Anstellung die beachtliche Fotosammlung des Alpinen Museums. Daneben bin ich auch mit 10% IT-Verantwortlicher dieses Hauses. Im Nebenjob zu 30% betreue ich zudem das Archiv und die technischen Aspekte der Sammlungsdatenbank des Instituts für Medizingeschichte der Uni Bern und bin damit gleich in zwei mmBE Häusern aktiv.

Bei mmBE werde ich (meine Wahl an der MV 2016 vorausgesetzt) als Nachfolger von Gallus Staubli vom Museum für Kommunikation den Platz Bern Stadt repräsentieren. Meine thematischen Schwerpunkte sehe ich in den Bereichen Sammlungspflege und Restaurierung/Konservierung. Als grosse Herausforderung verstehe ich die Aufgabe, die unterschiedlichsten Museen, die mmBE ausmachen, kennenzulernen und am Netzwerk Museen im Kanton Bern mitzuknüpfen.»

Stefan Hächler, Vorstandskandidat mmBE

Rückblick der Präsidentin

mmBE Jahresbericht 2015

Vorstand
Der Vorstand traf sich 2015 zu fünf grossen Sitzungen. Dazu kommen Treffen, Telefonate und Mailings der verschiedenen, sich zum Teil neu konstituierenden Arbeitsgruppen. Die Vorstandsmitglieder arbeiten alle ehrenamtlich, die aufgewendeten Stunden werden als Eigenleistungen in der mmBE Rechnung ausgewiesen. Im November schlossen wir das Jahr mit einem kleinen gemeinsamen Weihnachtsessen ab, an dem selbstverständlich weiter gefachsimpelt wurde.

Mitglieder
Unglaublich aber wahr: mmBE wächst immer noch. Per Ende Februar 2016 sind bei mmBE 115 Museen und angewandte Institutionen zusammengeschlossen. Dazu kommen die Einzelmitglieder und die Stadt Langenthal, die uns als Gönnerin unterstützt. Diese Gönnerschaft wird von mmBE sehr geschätzt!

Seit der letzten Mitgliederversammlung im März 2015 haben wir folgende Häuser in unserem Kreis aufgenommen: die Abegg-Stiftung Riggisberg, das Buume-Hus in Oberdiessbach, das Kunsthaus Interlaken, das Vreneli-Museum in Guggisberg, Schloss Thunstetten, Schloss Trachselwald, und schliesslich den Museumsgasthof zur Sonne in Grosshöchstetten.

Alle Neumitglieder wurden in den Rundbriefen vorgestellt. Ich heisse sie hier im Namen von mmBE nochmals herzlich in unseren Reihen willkommen.

An der letzten Mitgliederversammlung gab es in unserem Vorstand einen Wechsel. Wir haben uns von Bruno Bachmann verabschiedet, der nach 10 Jahren aktiver Mitarbeit im Vorstand seinen Rücktritt bekannt gegeben hat. Bruno war als Lehrer und Mitarbeiter im Schulverlag, als Protokollführer, Lektor und Korrektor ein wichtiges Bindeglied zwischen mmBE und dem bernischen Lehrerverband. Er bleibt weiterhin in unserem Netzwerk, unterstützt mmBE und bleibt ihm freundschaftlich verbunden.

Als Nachfolge für Bruno konnten wir Sarah Pfister gewinnen. Sie wurde an der letzten Mitgliederversammlung gewählt und ist im Rundbrief 52 vorgestellt worden. Sarah leitet seit 2006 das Museum Schloss und Öle Münsingen. Sie ist als ausgewiesene Museumsfachfrau und mit ihrer journalistischen Tätigkeit für Kultur- und Publikationsprojekte eine ideale Ergänzung im mmBE Vorstand.

Damit besteht der Vorstand weiterhin aus neun Mitgliedern: Heidi Lüdi, Cornelia Juchli, Paul Mettler, Betty Ott, Sarah Pfister, Ursula Schneeberger, Gallus Staubli, Franziska Werlen und Uli Zwahlen. Wir sind überzeugt, dass wir in dieser gemischten Zusammensetzung sowohl die Regionen wie auch die verschiedenen Spartenhäuser gut vertreten.

Geschäftsstelle
Die Geschäftsstellenleiterin Su Jost ist als Beisitzerin bei allen Vorstandssitzungen anwesend. Wir freuen uns, dass wir weiterhin auf die versierte Fachfrau zählen dürfen. Ihr Engagement, ihre Fachkenntnisse und ihre Vernetzung sind seit fast 10 Jahren das A und O bei mmBE. Ihre professionellen Auskünfte und Hilfestellungen an die Mitglieder werden ebenfalls sehr geschätzt. Die Geschäftsstelle ist die Drehscheibe von mmBE schlechthin. Danke Su!

mmBE Veranstaltungen
Gleich zwei Themenschwerpunkte, Holz und Fotografie, beschäftigten uns im vergangenen Jahr. Holz als Werkstoff, lebendiges Kulturgut und konservatorische Herausforderung, brachte uns am 18. April 2015 nach Brienz. Hier - im

einzigen Museum für Holzbildhauerei im deutschsprachigen Raum - fand die mmBE Mitgliederversammlung und Jahrestagung statt. Die Ausstellung zur Geschichte der Holzbildhauerei brachte uns der Kurator Anton Reisacher näher. Nach einem Dorfrundgang, vorbei an vielen ehemaligen «Schnätzer-Läden», besuchten wir unter der kundigen Leitung von Andreas Schaller die Schule für Holzbildhauerei und bewunderten neben der Schnitzwerkstatt auch den 2013 fertiggestellten unterirdischen Archiv-Anbau mit der reichhaltigen Sammlung.

Der Weiterbildungstag vom 29. August 2015 fand in Jegenstorf statt. An einem heissen Augusttag brachte uns der Restaurator Ulli Freyer die Probleme der Holzrestauration näher. Holz als lebendiges Material reagiert auf Licht, Klima und Schädlinge. Murielle Schlup, Konservatorin des Schloss Jegenstorf, stellte uns nach dem Mittagessen dessen Geschichte vor. Neben den prächtigen (hölzernen) Interieurs mit Funk- und Hopfengärtner-Möbeln, waren auch die Kachelöfen und die grosse Porträtssammlung zu bestaunen.

Nach dem Schloss wechselten wir ins Dorfmuseum in der Schlossscheune und landeten beim Ursprung der Objekte: Wald, Zimmerei, Schreinerei. Das Museum stellt bis 2016 zu diesem Thema aus, wobei der Schwerpunkt jährlich gewechselt wird. Rudolf Kull, Hermann Stamm und Hansruedi Tüscher stellten jeweils kundig ihre Spezialgebiete vor.

So entstanden in diesen zwei Tagen in Brienz und Jegenstorf «Holzbilder» mit vielen unterschiedlichen Facetten.

Im Herbst schliesslich fanden am 17. und 24. Oktober 2015 Workshops im Fotobüro Bern statt. Die Kursleiter, Markus Schürpf und Marc Herren, boten uns einen Einblick in die Vielfalt ihrer Arbeiten. In kleinen Gruppen bekamen wir selbst Gelegenheit, Hand im Umgang mit digitalem Bildmaterial anzulegen und erste Erfahrungen beim fachgerechten Erstellen von Digitalisaten und den dazugehörigen Datensätzen zu sammeln.

Die beiden Workshops bildeten den Auftakt zum Pilotprojekt «Fotografien aufs Netz». Das Kooperationsprojekt mit dem Fotobüro Bern zielt darauf ab, kleinere Institutionen bei der Digitalisierung ihrer Fotosammlungen zu unterstützen und diese über das Fotoportal fotoCH online zugänglich zu machen.

Die Veranstaltungen selbst, aber auch die Besichtigung der jeweiligen Gast-Museen waren sehr lehrreich, interessant und bereichernd. Ein grosses Dankeschön geht deshalb hier an alle Gastgeber, die uns herzlich empfangen und betreut haben!

Die Weiterbildungsveranstaltungen wurden wie immer von Rundbriefbeiträgen begleitet und die Kursunterlagen sowie weitere Handreichungen zu den behandelten Themen ergänzen nun die Informationsdossiers auf der mmBE Website.

Rundbriefe und Kommunikation
Mit fünf Rundbriefen wurden die Mitglieder von mmBE auf die verschiedensten musealen Themen aufmerksam gemacht. Mit vielen interessanten Hinweisen aus dem Kultur- und Kurswesen, Artikeln zu neuen Ausstellungen und neuen Mitgliedern waren die Mitteilungen des Vereins wiederum reich befrachtet. Ein grosses Dankeschön geht an das fleissige Redaktionsteam, das uns immer wieder mit spannenden Beiträgen auf neue Themen hinweist!

Die Neugestaltung der mmBE Website konnte im Berichtsjahr abgeschlossen werden. In neuem Gewand und mit aktualisierter Struktur ist die Seite mit ihren Inhalten nun auch fit für die Nutzung auf mobilen Geräten.

Der Umzug der Inhalte ins neue System erfolgte parallel zur Redaktion für die Neuauflage des mmBE Museumsführers. Gleichzeitig wurden die Inhalte für Museumsleute und über mmBE einem Update unterzogen. Das machte deutlich, wie umfangreich die vielbesuchte mmBE Website über die Jahre geworden ist. Ohne die Unterstützung durch einen ebenso bewährten wie versierten Partner wäre das Redesign nicht möglich gewesen. Iwan Raschle mit seinem Team bei raschle&partner sagen wir bei dieser Gelegenheit deshalb einmal mehr: Danke für die tolle Zusammenarbeit!

Für die laufende Aktualisierung der Museumseinträge und der Ausstellungshinweise gilt es inzwischen, 115 Institutionen auf dem Radar zu haben. Bei den für die Website zur Verfügung stehenden Ressourcen ist dies kein leichtes Unterfangen und so danken wir den Mitgliedern für ihre Mitarbeit, indem sie der Geschäftsstelle ihre Informationen direkt zukommen lassen. Ein Besuch der mmBE Website lohnt sich immer. Auf neue Inhalte machen zusätzlich die Info-Mailings aus der Geschäftsstelle aufmerksam.

Projekte & Kooperation

Im Spätfrühling konnte das «mmBE Büechli» in seiner 3. Auflage gedruckt werden. Im ebenso gewohnten wie beliebten Taschenformat ist das Büchlein zu einem willkommenen Begleiter für Museumsinteressierte geworden, der ihnen den Weg in die Vielfalt der Berner Museumslandschaft weist. So gross das Interesse und die Nachfrage für die Neuauflage waren, so steinig war der Weg dazu. Die Finanzierung von Printprodukten ist schwierig geworden. Umso mehr freuen wir uns, dass es uns, auch dank dem Entgegenkommen der Produktionspartner, gelungen ist, das Büchlein saisongerecht und mehrheitlich über Drittmittel finanziert, herauszubringen.

Wir danken den im Museumsführer erwähnten Sponsoren und Partnern für die Unterstützung. Wie bei der Website wäre auch hier eine Aktualisierung und Ergänzung der Inhalte nicht ohne die aktive Mitarbeit unserer Mitglieder möglich gewesen, die der Redaktion, die von der Geschäftsstelle mmBE und Iwan Raschle gestemmt wurde, Bild und Text bereitstellten. Die mmBE Büechli wurden von den Vorstandsmitgliedern in die Regionen getragen, so dass jedes mmBE Museum über einen Stapel Exemplare verfügt und sie an seine Besucherinnen und Besucher weitergeben kann.

Als weiteres Projekt wurde die Vertiefung der Mitgliederdokumentation angegangen. Gestartet wurde mit einer Umfrage bei den mmBE Mitgliedern. Dabei ging es weniger um statistische Erhebungen als um die Aktualisierung und Ergänzung unserer Mitgliederdokumentation, aber auch um das Pulsfühlen an der Front und allenfalls um ein Sensorium, wo der Schuh drückt.

Erste Resultate wurden im Rundbrief Nr. 55 publiziert und werden in unsere tägliche Arbeit einfliessen. Nicht ganz zufrieden mit der Rücklaufquote von knapp 50% wird die Erhebung im angelaufenen Jahr fortgeführt. Ergänzend zur Umfrage haben unter dem Motto «z'Visite» erste Museumsbesuche durch Vorstandsmitglieder stattgefunden. Auch diese werden 2016 weitergeführt.

Weit fortgeschritten, aber noch nicht abgeschlossen, ist die Überarbeitung des mmBE Praxisleitfadens Schule & Museum. Die beliebte Publikation ist vergangenes Jahr, ergänzt durch einen ausführlichen Ressourcen-Anhang als Novum, in Französisch erschienen. Die aktualisierte Neuauflage in Deutsch wird den Lehrplan 21 mitberücksichtigen und ebenfalls mit einem Ressourcen-Teil ergänzt, der in verdankenswerter Weise von Carola Androwski, Redaktionsleiterin beim Schweizer Bildungsserver www.educa.ch, bearbeitet wird.

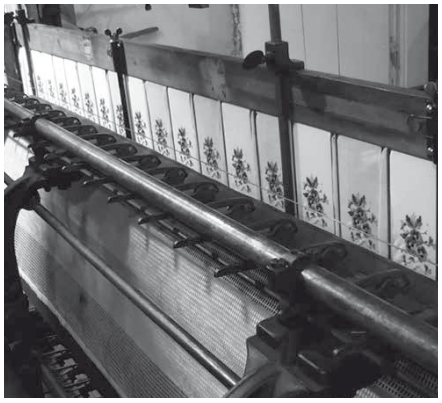
Weiterhin aktuell bleibt schliesslich das «andere» Kantonsmuseum www.kantonsmuseum.be. Die bunte Sammlung an Objekten aus Museen und den Lebenswelten ihrer Besucherinnen und Besucher ist nicht mehr ganz so sprunghaft wie im Vorjahr, jedoch stetig weiter gewachsen. Besonders gefreut hat sich das Sammlungsteam dabei über die Beiträge junger Museumsmacherinnen und -macher aus Melchnau, die im Rahmen eines Schulprojekts die Sammlung des dortigen Ortsmuseums genauer unter die Lupe genommen haben. Wir hoffen, dass weitere Museen aus dem ländlichen Raum den bereitstehenden Museumsmacher-Workshop für Schulklassen «adoptieren» und die Sammlung weiter bereichern. Die

Objekteingabe wurde über ein Online-Formular erleichtert, das rege genutzt wird.

Interessenvertretungen
Kontakt zu anderen Organisationen
Das jährliche Treffen von ARMS, der Arbeitsgruppe der regionalen Museumsverbände der Schweiz, erfolgte auf Einladung des Sankt Gallischen Museumsverbandes MUSA und fand am 19. Oktober 2015 in Flawil statt. Rege wurden zwischen den regionalen und kantonalen Verbänden sowie dem Schweizerischen Museumsverband VMS Informationen ausgetauscht. Im Zentrum des diesjährigen Treffens standen regionale Projekte zur digitalen Inventarisation. Auf der Basis der in einzelnen Kantonen bereits gemachten Erfahrungen mit verschiedenen Systemen und Angeboten wurden Projektansätze ausgetauscht und diskutiert. Die wertvollen Einblicke und Kontakte lieferten eine gute Grundlage um die Möglichkeiten und Bedingungen für ein solches Projekt auch bei mmBE zu prüfen.

Als Vertreterin der regionalen Museumsverbände ist Su Jost weiterhin im Vorstand des VMS aktiv. Weiter nahm mmBE mit Su Jost an der partizipativen Erarbeitung der geplanten kantonalen Schlösserstrategie teil und ist in der Jury des neu geschaffenen Förderakzents für Impulsbeiträge für Kulturbetriebe des kantonalen Amts für Kultur vertreten. Mehrheitlich direkt über die Geschäftsstelle, aber auch über die diversen Kontakte und Engagements der einzelnen Vorstandsmitglieder, pflegte mmBE die bestehenden Kontakte zu und den Austausch mit weiteren Institutionen, Fachstellen und Verbänden, darunter: museen bern, Museologinnen und Museologen Schweiz, ICOM Schweiz, mediamus, Kulturvermittlung Schweiz, LEBE (neu Bildung Bern), PH Bern, Schulverlag, beco Berner Wirtschaft, Programm Bildung&Kultur der Erziehungsdirektion.

Der Netzwerkgedanke spielt bei mmBE als Verband der Museen im Kanton Bern überall mit hinein. Sei es beim gemeinsamen Auftritt, den Website und Museumsführer ermöglichen, sie es über geteilte Informationen in den Rundbriefen, beim lockeren



Austausch unter Museumsleuten im Rahmen der Veranstaltungen, bei der direkten Kontaktvermittlung von Museum zu Museum oder von Museum zu Fachperson. Die Vernetzung auf Mitgliederebene kam im Berichtsjahr in zahlreichen Kontaktnahmen und Beratungsgesprächen mit der Geschäftsstelle positiv zum Tragen. Die bewusste Pflege von Kontakten auf Verbandsebene über aktiven Austausch oder Kooperationen erweitert den Kreis.

Schliesslich gab es auch in diesem Jahr verschiedene Anfragen seitens der Medien, für Studien oder von Fachinstitutionen, die mit den gewünschten Informationen von der Geschäftsstelle bedient wurden.

mmBE Akzent
Im Februar 2015 erfolgte die Ausschreibung des im Vorjahr neu lancierten mmBE Akzents. Die Förderinitiative für betrieblich nicht kantonal subventionierte Museen ist Teil des Leistungsvertrags und bietet verschiedene Eingabemöglichkeiten. Bis zum Eingabeschluss Mitte Oktober 2015 reichten insgesamt sechs Museen Gesuche für Akzentbeiträge ein. Im Vergleich zum vorigen Jahr mit 18 Eingaben nutzten damit wesentlich weniger Museen die Chance, einen Förderbeitrag zu erhalten.

Projektbeiträge zur Erneuerung ihrer Dauerausstellungen sicherten sich das Dorfmuseum Alter Bären Konolfingen und das Bauernmuseum Althuus. Im Bereich der kleinen Beiträge kamen das Ortsmuseum Belp zu einem Infrastrukturbeitrag und der Verein Ortsmuseum Ostermundigen zu einem Beitrag an ein Beratungsmandat.

Allen Mitgliedern der Fachjury und des Fachausschusses von mmBE Akzent danke ich an dieser Stelle herzlich für das Einbringen ihres Fachwissens und ihre wertvollen Stellungnahmen.

Die Ausschreibung 2016 von mmBE Akzent ist bereits eröffnet und wir freuen uns auf spannende und beherzte Eingaben aus dem Mitgliederkreis.

Finanzen
Unser Kassier Paul Mettler hat die Finanzen gut im Griff. Vorsichtig budgetiert, halten sich die jährlichen Einnahmen und Ausgaben die Waage. Auch die Eigenleistungen der Geschäftsstelle und des Vorstands sind (ge)wichtige Bestandteile der Rechnung. Ohne Eigenleistungen und ehrenamtliches Engagement vieler Idealisten wäre das breite Angebot an Dienstleistungen, Veranstaltungen und Projekten im mmBE trotz dem wichtigen Beitrag aus dem Leistungsvertrag mit dem Kanton Bern nicht möglich.

Leistungsvertrag
Der aktuelle Leistungsvertrag zwischen dem Kanton Bern und mmBE gilt für die Beitragsperiode 2014 bis 2017. Das alljährlich durchzuführende Reporting fand am 23. Juni 2015 im Amt für Kultur des Kantons Bern statt. Das Controllinggespräch zwischen Sibylle Birrer und Lukas Tinguely vom Amt für Kultur und Heidi Lüdi und Su Jost für mmBE über die Entwicklung des Vereins wurde dabei zu einem interessanten und konstruktiven Gedankenaustausch genutzt.

Danke
Im vergangenen Jahr haben sich wiederum unzählige Museums- und Fachleute für und mit mmBE engagiert. Euer Engagement und eure Begeisterung, sei es als Vorstandsmitglied, als Revisor, in der Geschäftsstelle, in Arbeitsgruppen, der Fachjury, als Partner, Referent, Gastgeber oder als aktives Mitglied, sind die Basis für das Weiterbestehen von mmBE. Ein herzliches Dankeschön Euch allen!

Heidi Lüdi
Präsidentin mmBE

Willkommen bei mmBE

Schloss Trachselwald und Museumsgasthof zur Sonne Grosshöchstetten

Emmental im Doppelpack! Mit einem weiteren Schloss und einem Museumsgasthof stossen zwei ganz unterschiedliche Häuser zu mmBE, die mit einem Angebots-Mix aufwarten. Bei beiden ist aktuell einiges in Bewegung.

Im 12. und 13. Jahrhundert von Freiherren erbaut, thront das Schloss hoch über dem Emmentaler Dorf Trachselwald. Seine heutige Gestalt erhielt das Schloss durch eine rigorose Erneuerung in den Jahren 1954 bis 1956. Der Hof wurde entkernt, der Nordosttrakt mit dem Amtsgerichtssaal neu aufgerichtet und im Inneren mit dem Nordwestflügel verbunden. Zudem wurden zahlreiche neue Fenster ausgebrochen, die dem Palas und den Flügelbauten ihr heutiges Gesicht geben.

Die Anlage wurde einst zu Verteidigungszwecken eingerichtet, diente aber bis ins 20. Jahrhundert auch als Gefängnis. «Renitente» Gefangene wurden in den einfachen Zellen im Bergfried eingesperrt. Auch der Anführer der Bauernaufstände von 1653, Niklaus Leuenberger, wurde in Trachselwald festgehalten, bevor er in Bern hingerichet wurde. Ebenfalls im Bergfried eingekerkert waren Vertreter der im Emmental verbreiteten und lange verfolgten Glaubensgemeinschaft der Täufer.

Der alte Bergfried mit der bekannten Niklaus Leuenberger-Zelle im zweitobersten Geschoss ist beleuchtet und zu den Öffnungszeiten frei zugänglich. Hörstationen und Schautafeln orientieren über die Geschichte des Turms und die Täuferverfolgungen. Geführte Besichtigungen und Schlossrundgänge können über Emmental Tours gebucht werden. Für den Gesamtkomplex wird derzeit ein neues Nutzungskonzept erarbeitet. Miteingeschlossen ist darin die Weiterführung der Möglichkeit, diverse Räume für Veranstaltungen und Anlässe zu mieten.

www.emmental.ch/erleben/kultur-und-schloesser

Der Gasthof zur Sonne wurde 1748 als Wohnhaus mit «Chrämerladen» erbaut. Um 1800 wurde das Gebäude zum heutigen Biedermeierhaus umgebaut. Ab 1834 ist das Gastwirtschaftsrecht mit «Tubakpatänt» und «Schalrecht» (Schlachtrecht) belegt. Johann Bieri, Metzger, von Burgdorf kommend, kaufte das Anwesen 1892, das inzwischen zu einem stattlichen und gut funktionierenden Gut geworden war. 1945 wurde der Bauernbetrieb aufgegeben, später musste das Landwirtschaftsgebäude einer Verbreiterung der Staatsstrasse weichen. Geblieben ist die Leidenschaft für Traditionspflege und Geschichte im altehrwürdigen Haus.

Im heutigen Museumsgasthof zur Sonne finden Gastronomie und Museum in einmaliger Art und Weise zusammen. Dem Gasthof ist nicht einfach ein Museum angegliedert. Hier geht beides Hand in Hand. Gekocht wird noch auf dem Holzofen aus dem Jahr 1926 und auch bei der Produktion traditioneller Leckereien wie Rosenküchlein und Bretzeln kommt traditionelles Gerät zum Einsatz. Serviert wird auf handgemachtem Langnauer Geschirr, geschlemmt und gewohnt in historischem Ambiente.

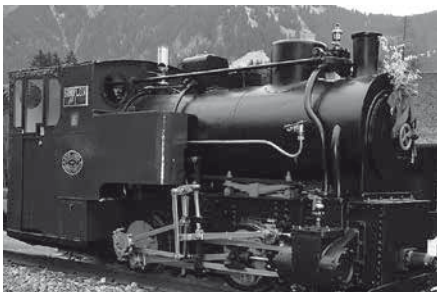
Von hier ist es nur ein kleiner Schritt hinein in einen Rundgang durch die separat geführte, reiche und vielfältige Sammlung zu Koch-, Wohn- und Alltagskultur des Emmentals von Gastgeber Heinz Stucki.

Nach einem tragischen Brandunglück im Januar 2016, von dem die museale Sammlung zum Glück weitgehend verschont blieb, befindet sich der Museumsgasthof im Wiederaufbau, zu welchem auch die Aufarbeitung, Inventarisierung und Neupräsentation der Sammlung gehören wird.

www.sonnegrosshoechstetten.ch

z'Visite im Heimat- und Pfadimuseum Kandersteg

Schutzraum Museum !



Alle Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz haben im Ernstfall Platz in einem Schutzraum. Museen sind per se Schutzräume, weniger um Menschen, sondern vielmehr um erhaltenswerte Kulturgüter zu schützen.

Seit 1996 bespielt das Heimat- und Pfadimuseum in Kandersteg im Untergrund des Gemeindehauses zwei veritable und für Menschen gebaute Schutzräume mit Ausstellungen zur Geschichte Kanderstegs und zur Pfadfinderbewegung.

Sicher würde das Team rund um die umtriebige Präsidentin des Heimatvereins Kanderstg, Vreni Agostini, auch ein Schloss oder einen Neubau eines Stararchitekten, oder eine zweite Lötschbergröhre mit wunderbaren Objekten, tollen Geschichten und spannenden Fakten rund um Tunnelbau, Gemmipass und Pfadi füllen. Aber eigentlich passt es doch wunderbar, dass wir all die schützenswerten Dinge in Schutzräumen bestaunen können. Sollten nicht alle Museen der Schweiz ihre spannendsten Geschichten in ihren jeweiligen Schutzräumen zeigen?

Für die Gäste, die sich lieber am Tageslicht bewegen, hat das Heimatmuseum noch zwei ganz besondere Objekte zu bieten: Auf Gleis 1 des Bahnhofs Kandersteg steht die Nassdampf-Tenderlokomotive «Simplon No.1» von 1911, die die Gemeinde Kandersteg 2011 dem Technorama abgekauft und dem Museum geschenkt hat. Und auf den restaurierten Spycher im Eggenschwand sind die Kandersteger Museumsmacher zurecht besonders stolz.

Gallus Staubli, Vorstand mmBE

Professionalisierung und Ehrenamtlichkeit: z.B. Schulmuseum Bern in Köniz

Eine Stabübergabe nach Mass

Das Schulmuseum Bern in Köniz (smb) verfolgt seit einigen Jahren mit durchdachter Konsequenz den Weg der Professionalisierung. Mit der Schaffung eines Teilzeitpensums für die Geschäftsleitung und der Einstellung von Pia Lädrach hat das Museum einen weiteren Meilenstein erreicht. Nachfolgeregelungen und Professionalisierungsschritte beschäftigen auch andere mmBE Häuser. Wir haben deshalb nachgefragt.

Seit seiner Eröffnung im Jahr 2008 im Schlossareal in Köniz arbeitet das ehrenamtlich geführte Schulmuseum konsequent an seiner Professionalisierung. In den Bereichen Strategie, Struktur und Aufgabenteilung, Ausrichtung und Angebot, Sponsoring und Finanzierungspartnerschaften wurde, unterstützt durch gezielte externe Beratung, bereits sehr viel unternommen und auch erreicht. Seit dem 1. Februar 2016 leitet nun die Kulturmanagerin lic. phil. Pia Lädrach die Geschäftsstelle mit einem bezahlten Pensum von 30 Prozent.

mmBE hat sich beim Präsidenten des smb Stiftungsrats, Ernst Jörg (Bild), nach den Hintergründen und der Gestaltung von Verfahren und Übergang erkundigt.

mmBE: Was hat euch als gut aufgestelltes, ehrenamtlich wirkendes Team dazu motiviert, die Geschäftsstelle, die bislang ebenfalls ehrenamtlich geleitet wurde, in eine bezahlte Stelle zu überführen?

Wohl über 90% unserer ehrenamtlich Mitarbeitenden sind im Pensionsalter. Nachhaltigkeit kann darauf nicht aufbauen. Deshalb müssen die Fäden bei einer professionellen Geschäftsleitung zusammenlaufen. Nur dann ist Konstanz, Professionalität und Erfahrung auf Dauer sichergestellt.

mmBE: Vor allem im Bereich der Sonderausstellungen arbeitet das Schulmuseum bereits seit Längerem mit professionellen Gestaltern und Kuratoren zusammen. Ihr habt also Erfahrung in der Kombination von freiwilliger und mandatierter Arbeit. Wie begegnet ihr allfälligen Spannungen zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit?

Bisher war das kein Problem, da wir nur diejenigen Tätigkeiten gegen Bezahlung einkauften, welche wir mit eigenen Ressourcen nicht bewältigen konnten (Kuration, Ausstellungsgestaltung, Website-Gestaltung, etc.). Gleichzeitig stellten wir fest, dass es zunehmend schwieriger wurde, die grosse Zahl von Führungen und historischen Lektionen (jährlich über 100) mit eigenen ehrenamtlichen Mitarbeitenden abzudecken. Auch da sind im Sinne der Nachhaltigkeit Änderungen notwendig.

Wir werden in diesen Tagen Entscheide fällen, die es uns ermöglichen sollen, neue Mitarbeitende für diese Aufgaben zu finden. Gleichzeitig geht es ohne Freiwilligenarbeit nicht, und wir sehen vor, dass wir auch bei den ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden einen Mehrwert schaffen. Dieser liegt aus unserer Sicht in Massnahmen, die im weitesten Sinn der Weiterbildung zuzuschreiben sind. Hier möchten wir ebenfalls neue Wege beschreiten.

mmBE: Das Engagement von Fachleuten muss man sich leisten können. Projektbezogen ist das eine, laufend das andere. Wie finanziert ihr eure neue Geschäftsstelle?

Es ist uns in den letzten Jahren gelungen, einen echten Mehrwert für unsere massgeblichsten Partner herauszuarbeiten und zu dokumentieren. Dadurch konnte eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton abgeschlossen werden. Eine zweite solche Vereinbarung ist in Diskussion. Mit diesen Beiträgen der öffentlichen Hand finanzieren wir neben der Geschäftsstelle weitere Kernaufgaben der Stiftung wie insbesondere die Aufarbeitung der Sammlung (Bewahrung der Schulkultur).

Die wechselnden Sonderausstellungen zu aktuellen Themen, ebenfalls eine sehr wichtige Aufgabe der Stiftung (Schulkultur vermitteln), werden dagegen über andere Drittmittel, namentlich Sponsoren- und Projektbeiträge, finanziert.

mmBE: Kleinere Teilzeitpensen sind im Kulturbereich keine Seltenheit. Den-

noch stellt sich vor allem den Ausschreibenden kleinerer Institutionen die Frage, wer sich denn da melden soll. Wie sah es bei euch mit den Bewerbungen aus?

Wir haben den Eindruck gewonnen, dass gerade Teilzeitbeschäftigungen sehr gesucht sind. Wir haben die Stelle auf den branchenrelevanten Plattformen publiziert und erhielten über 70 qualifizierte Bewerbungen aus der ganzen Schweiz.

Wir hatten zum Glück ein Stellenprofil erstellt und konnten die Selektion anhand klarer Kriterien vornehmen. Besonderes Augenmerk legten wir auf die Nachhaltigkeit, soll die neue Person im smb doch langfristig den Wissenstransfer fördern und für Kontinuität sorgen. Zudem versuchten wir, mögliches Konfliktpotential mit anderen, parallelen Beschäftigungen der Bewerbenden zu vermeiden.

mmBE: Könnt ihr noch etwas zum Auswahlverfahren sagen?

Das Auswahlverfahren bestand aus drei Schritten. Am Anfang stand eine saubere, klare Ausschreibung sowie eine genaue Ablauf- und Terminplanung. Jede Bewerbung wurde schriftlich bestätigt mit Angaben zu Vorgehensweise und Terminen. Eine 3-köpfige Arbeitsgruppe nahm die Vorselektion anhand klarer Kriterien vor. In einem zweiten Schritt erfolgte die termingerechte Absage resp. Einladung zu einem ersten Gespräch am Telefon mit konkreten Gesprächsthemen, auf die sich die Bewerbenden vorbereiten konnten. Danach nahm die Arbeitsgruppe eine Validierung der Erkenntnisse vor und traf eine Auswahl. In einem letzten Schritt erfolgte eine termingerechte Absage resp. Einladung zu einem persönlichen Vorstellungsgespräch. Wir führten sieben Gespräche, in welchen die Aufgaben vorgestellt und offene Punkte geklärt wurden.

Entgegen unseres Plans, präsentierten wir dem Stiftungsrat schliesslich nicht eine Dreier-, sondern aus Überzeugung, die richtige Kandidatin gefunden zu haben, eine Einerkandidatur. Für den gesamten Prozess haben wir mehrere Monate investiert. Wir erhielten mehrmals das Feedback, dass unser Auswahlverfahren als strukturiert und professionell wahrgenommen wurde, was uns sehr freut.

mmBE: Im Schulmuseum arbeiten an die 50 Freiwillige, ihr seid als aktives Haus voll unterwegs. Keine leichte Aufgabe, hier als Geschäftsleitung einzusteigen.

Wie unterstützt ihr Frau Lädrach bei der Einarbeitung und der Integration ins Team?

Vor Eintritt hat der bisherige Geschäftsleiter Claude Colombo einen strukturierten Einführungsplan erstellt. Seit dem 1. Februar 2016 begleitet er mit grosser Sorgfalt und Gespür die Einarbeitung von Pia Lädrach. Sie wird in die laufenden Geschäfte eingebunden und bei jeder sich bietenden Gelegenheit unseren verschiedenen Partnern, den Ressortleitenden und den Mitarbeitenden vorgestellt. Zurzeit sind noch viele Gespräche mit Hintergrundinformationen notwendig, doch handelt es sich um gut investierte Zeit. Dieser Prozess zeigt uns nämlich auch, wie unser Museum bereits gewachsen ist, wie komplex die Aufgaben sind, aber auch wie mit viel Pioniergeist und Herzblut der bisherige Stelleninhaber in den vergangen Jahren diese Anstellung erst ermöglicht hat.

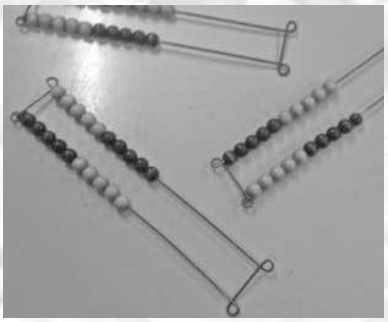
Die vielfältige und anspruchsvolle Aufgabe wird durch die Offenheit und die Persönlichkeit von Pia Lädrach erleichtert. Die Integration geschieht nicht von alleine, sie muss von allen Beteiligten erarbeitet werden. Wir sind sehr zuversichtlich, dass dies gut gelingen und sich das smb in kleineren und grösseren Schritten professionell weiterentwickeln wird.

mmBE: Mit bestem Dank für das Gespräch wünschen wir Pia Lädrach einen gelungenen Start im smb.

Su Jost, Geschäftsstelle mmBE

Zählrahmen

das andere kantons museum.be



Zählrahmen mit 20 Kugeln für Erstklässler zum Üben des Zehnerüberganges.

Grösse // Material:
18 cm // Eisendraht und Holzkügelchen

Alter, Jahrgang // Hersteller, Herkunft:
ca. 1940 // unbekannt

Verwendungszweck :
Rechnen in der 1. Klasse

Aktueller Standort:
Schulmuseum Bern, Muhlernstrasse 9, 3098 Köniz, www.schulmuseumbern.ch

Weshalb das Objekt ins kantonsmuseum.be gehört:
Weil eine solche Ausgabe eines Zählrahmens Seltenheitswert hat.

Entdeckt und eingegeben von: Kurt 69, Schliern

20. Mai 2016: 12. Kulturnacht Langenthal

Für Nacht- und Kulturschwärmer

Seit mehr als zehn Jahren ist die Kulturnacht Langenthal bereits fester Bestandteil des Kulturangebots im Oberaargau. 2004 als Dankeschön für die umliegenden Gemeinden der Regionalen Kulturkonferenz ins Leben gerufen, lockt der jährlich wiederkehrende Anlass seither immer wieder ganze Heerscharen von Kulturliebhabern und Entdeckungshungrigen ins Stadtzentrum.

Auch für die bevorstehende 12. Ausgabe haben sich die Institutionen der Regionalen Kulturkonferenz Langenthal, die per 2017 nun vom neuen Gemeindeverband Kulturförderung Region Oberaargau abgelöst wird, einiges einfallen lassen.

Kulturelle Leckerbissen vom Zweipersonen-Theater bis zur kritischen Auseinandersetzung mit der modernen Kommunikationsgesellschaft geben Einblick in aktuelles Kunst- und Kulturschaffen in der Region und über diese.

12. Kulturnacht Langenthal
Freitag, 20. Mai 2016 ab 19 Uhr

Das detaillierte Programm ist ab Ende April in den Kulturhäusern und Oberaarguer Gemeindeverwaltungen sowie online erhältlich.

www.langenthal.ch

Im Chrämerhuus etwa trifft mit Hank Shizzoe ein alter Hase der Roots-Rock-Szene auf die aufstrebenden Musikkabarettisten Bastler und Grautier. Im Kunsthaus slammt Valerio Moser gegen Roboter oder beschäftigen sich die Künstler der !Mediengruppe Bitnik mit Öffentlichkeit und Privatsphäre in einer zunehmend digitalisierten Welt.

Bodenständig-skurrile Theaterkost steht mit dem Bühnenpaar Jobert und Pancetta in der Regionalbibliothek auf dem Spielplan, im Wechsel mit Spoken-Word Künstler und Liedermacher Peter Heiniger.

Ganz im Zeichen des aktuellen Regionalfensters der Gemeinde Melchnau steht die Kulturnacht diesmal im Museum, während im Stadttheater nach dem Abschiedsfest von Ende April bereits Aufbruchsstimmung herrscht.

Auch die kleinen Gäste sollen an der Kulturnacht 2016 auf ihre Kosten kommen: mit Geschichten des Berner Autoren Lorenz Pauli etwa oder einem Kinderprogramm im Kunsthaus.

Wie schon bei der Erstausgabe werden an der Kulturnacht nach wie vor keine Eintrittspreise erhoben. Bewusst kurze Programmblöcke sollen zudem mehrere Wechsel zwischen den verschiedenen Häusern ermöglichen und dem Publikum so die Gelegenheit geben, einen umfassenden Einblick in ein äusserst vielseitiges Kulturangebot zu erhalten.

Kulturstadt Langenthal

das andere kantons museum.be

Grammophon

Ein Trichter aus Blech und ein Holzkasten mit Kurbel aber kein Strom.

Grösse // Material:
50 cm // Blech und Holz

Alter, Jahrgang
über 100 Jahre, ca. 1800

Verwendung:
Zum Musik machen und hören

Aktueller Standort:
Ortsmuseum Melchnau

Weshalb das Objekt ins kantonsmuseum.be gehört:
Grammophone gibt es nicht mehr viel und weil man sieht, wie früher ein MP3 Player ausgesehen hat.

Entdeckt und eingegeben von:
Simon 12 & Matthias 11, Melchnau

Hinweise mmBE

Thun-Panorama, Thun

bis 4. September 2016 – Parallel zur Dauerausstellung «360°», die in vier Kapiteln die Hintergründe des Rundbilds von Marquard Wocher schildert, heisst es diese Saison im Panorama: «Greetings from Thun». Im Zentrum der Sonderausstellung steht ein fiktives Bergpanorama, das Martin Möll aus 600 aneinandergereihten Postkarten geschaffen hat. Der Berner Künstler sammelt und kauft seit Jahren Postkarten in Brockenhäusern. Die künstlerische Arbeit umkreist dabei mehrere Stationen zur Geschichte der Postkarte mit einem Fokus auf Thun.

Aus der Sammlung Marcel Müller aus dem Stadtarchiv der Stadt Thun werden zudem Karten der letzten 100 Jahre thematisch angeordnet und laden ein auf eine kleine Tour zu den beliebtesten Sujets der Thuner Postkarten. Im Fokus stehen dabei nicht nur die Bildmotive, sondern auch die geschriebenen Texte auf der Rückseite, die bekannt erscheinen und auch amüsieren.
www.thun-panorama.ch

Musée jurassien des arts Moutier

au 22 mai 2016 – Arthur Jobin (1927-2000) fut un des grands artistes abstraits géométriques en Suisse romande. Dès la fin des années 1940, il explore différents modes d'abstraction et en 1955, il est membre fondateur du Collège Vaudois des Artistes concrets. En 1967 et 1969, il expose des bannières aux 3e et 4e Biennales internationales de la tapisserie contemporaine à Lausanne, tissées par sa femme Claire. Il développe dès lors sa série fondamentale d' «Emblèmes» picturaux durant trente ans: un élixir mêlant abstraction et signes héraldiques. Le cercle – omniprésent – va prendre au fil du temps une valeur mythique, liée en particulier aux cosmogonies amérindiennes. L'exposition «Arthur Jobin: 50 ans de création» présente non seulement l'évolution picturale d'A. Jobin, mais aussi certaines de ses sérigraphies, tapisseries et interventions chromatiques liées à l'architecture.

au 13 novembre 2016 – Larges horizons, horizons bouchés, ligne d'horizon, bleu horizon pâle des lointains, autres horizons… L'horizon joue plusieurs rôles passionnants dans les arts visuels, en particulier ceux qui traitent du paysage. Sa hauteur varie selon le point de vue choisi par l'artiste. Il peut former la limite entre terre et ciel, entre le tangible et l'intangible. Paradoxalement, il représente les limites du visible tout en éveillantl'imaginaire du spectateur à ce qui pourrait être au-delà. L'exposition «Horizon(s): au fils de collections» invite à découvrir ces multiples facettes dans des oeuvres d'artistes de diverses générations. Une sélection des collections conservées au musée, une mise en valeur du précieux patrimoine conservé.
www.musee-moutier.ch

Spielzeugmuseum Thun

bis 29. Januar 2017 – Die Geschichte der Puppenstube geht bis ins 16. Jahrhundert zurück. Das älteste bekannte Puppenhaus wurde 1558 für Herzog Albrecht V. von Bayern gebaut, allerdings nicht als Spielzeug, sondern als Kunstobjekt und Schaustück.

Erst in der Biedermeierzeit entstanden Puppenstuben für Mädchen, um sie spielerisch auf ihre spätere Aufgabe als Hausfrau vorzubereiten. Vorbild waren die Wohnungen gehobener Bürgerfamilien, die möglichst naturgetreu nachgebildet und eingerichtet wurden. Bis in die 80er-Jahre des letzten Jahrhunderts waren Puppenstuben Abbilder des jeweiligen Wohnstils. So wie das Kind sein Heim kannte, so wohnten auch seine Puppen. Danach kam Massenware aus buntem Plastik auf den Markt. Seither sind Puppenstuben nicht mehr Abbildung der Realität. Die Welt des Kindes ist zur Fantasieszene in Lila und Pink geworden und die traditionellen Puppenstuben haben ihren besonderen Status als Zeitzeugen der Wohnkultur verloren.

Museen und Sammlern ist es zu verdanken, dass viele der früheren Puppenstuben erhalten und sorgfältig restauriert worden sind. Die Ausstellung «Schöner wohnen - im Puppenhaus» zeigt Objekte ab ca. 1860 bis 1980, ausgestattet mit vielen kleinen Kostbarkeiten.
www.spielzeugmuseum-thun.ch

Ballenberg - Freilichtmuseum der Schweiz, Brienz

15. April bis 31. Oktober 2016 – Mit einem wie immer reichhaltigen Programm an Ausstellungen, Animationen und Veranstaltungen steigt der Ballenberg Mitte April in die neue Saison. Mit dem Jahresthema 2016: «Ballenberghäuser. Siedlungsraum im Wandel» lädt das Freilichtmuseum dazu ein, einen Blick in die Gegenwart zu werfen.

Neue Bedürfnisse rund um Wohnen, Arbeit, Freizeit und Verkehr führten in den letzten 50 Jahren zu einem Umbau der ländlichen Schweiz. So manches alte Bauernhaus musste neuen Ansprüchen weichen. Einige wenige davon wurden auf den Ballenberg versetzt. Im Freilichtmuseum stehen 110 Bauten aus der ganzen Schweiz. Warum mussten sie an ihrem ehemaligen Standort weichen und wie sieht es dort heute aus? 14 kurze Filme beleuchten die aktuelle Situation an Orten, wo einst ein Ballenberg-Haus stand. Sie regen an, die heutige Schweiz vom Ballenberg aus in aller Ruhe zu reflektieren. Im Weinbauernhaus aus Richterswil werden täglich zwischen 13 und 17 Uhr Fragen zum Thema beantwortet und kurze Führungen angeboten. www.ballenberg.ch

Heimatmuseum Trubschachen Stiftung Hasenlehn

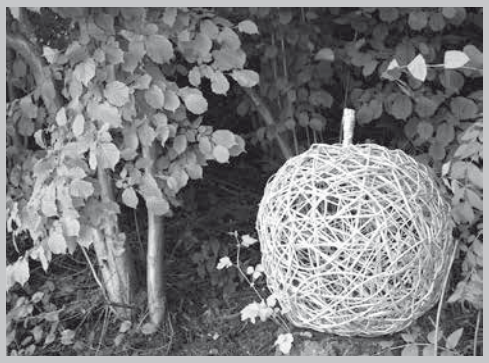
Neue Dauerausstellung – Zufall, Gespräche, das Engagement vieler Freiwilliger und ein denkmalpflegerisch akzeptierter Umbau ermöglichten die Einrichtung einer neuen Dauerausstellung im zweiten Stock des Stöcklis. Einst als «Rumpelkammer» des Museums genutzt, öffnet sich hier nun die Welt zweier Traditionshandwerke: Schuhmacher und Sattler gehören zu den ältesten Berufen. Seit der Mensch von Afrika in den kalten Norden gewandert ist, musste er seinen Körper und die Füsse vor dem Unbill der Witterung schützen. Dazu diente ihm das Fell der erlegten Tiere. Der Gerber ist der Urberuf, aus welchem Sattler und Schuhmacher entstanden sind.

Noch vor hundert Jahren gab es in jedem Dorf im Emmental mindestens einen Sattler und einen Schuhmacher. Neben den geachteten Handwerkern mit Werkstatt im Dorf, gab es noch die Flickschuster und Flicksattler, welche mit ihrer mobilen Werkstatt von Hof zu Hof auf die Stör gingen. In der neu eingerichteten Ausstellung werden eine Schuhmacher- und eine Sattlerwerkstatt, alte Werkzeuge, Maschinen und Geräte gezeigt. Daneben gibt es schöne Lederarbeiten zu bewundern.

20./21. August 2016 – Zusammen mit Vereinen aus dem Dorf lädt das Heimatmuseum Trubschachen im August zum überregionalen Emmentaler Brauchtumsfest ein. Musik, Tracht und Hand-

gARTen 2016 in Roggwil

Kunst in Nachbars Garten



Unter dem Motto «Raum für Begegnungen» feiert die Schweiz 2016 das Gartenjahr. Und auch in Roggwil wird wieder flaniert. Im Rahmen der «gARTen» verwandeln sich Roggwils Gärten am 18. Juni (13-20 Uhr) und am 19. Juni (10-17 Uhr) in eine Freiluftgalerie.

Hier finden sich Gärten, die mit viel Herzblut kreativ, stilvoll oder naturbelassen gestaltet sind und die zur charmanten Bühne für Kunstwerke aus unterschiedlichsten Materialien werden. Von namenhaften Kunstschaffenden und begeisterten Laienkünstlerinnen und -künstlern geschaffen, laden sie zum Blick über den Gartenzaun.

Dass sich Menschen, bekannte und unbekannte, in ungezwungenem Rahmen treffen und sich austauschen, über Kunst oder auch nicht, zeichnet die vom Kultur- und Museumsverein Roggwil organisierte gARTen aus. Die Verbindung von Kunst und Natur verführt Gross und Klein zur Tour, bereichert Körper, Seele und Geist.

Infos zum Programm der gARTen finden sich auf der Website des Kulturspychers und die Ausstellungsreihe «Sammlerstafette» im Ortsmuseum ist auch an den gARTen Tagen geöffnet.

www.kulturspycher.ch

werk aus dem Emmental stehen dabei im Fokus der zweitägigen Festivitäten.
www.stiftung-hasenlehn.ch
www. emmentaler-brauchtum.ch

Museum Murten

bis 31. Mai 2016 – Die Sonderausstellung «Vergänglich» zeigt mehr als hundert Werke der Künstlerinnen Catherine Zumkeller und Françoise Emmenegger. Die beiden nehmen die Besucherinnen und Besucher mit auf eine Reise…eine Reflexion über das Zerbrechliche…das Vergängliche…Erinnerungen an ein verlorenes Paradies… Licht- und Schattenspiele, weiche Linien auf Papier, in Bronze gearbeitete Silhouetten, nehmen pflanzliche Formen an, verwandeln sich in anthropomorphe Figuren. Die Schönheit und das Absurde der Vergänglichkeit widerspiegeln sich in ihren Werken.

Catherine Zumkeller ist in Bern geboren und lebt heute in Bulle. Als Vollzeitkünstlerin nimmt sie regelmässig an Workshops in der Schweiz und Deutschland teil und seit 1990 zeigt sie ihre Werke in Ausstellungen. Catherine Zumkeller bietet öffentliche Kurse für Interessierte in ihrem Atelier an. Sie ist Mitglied von Visarte Freiburg.

Françoise Emmenegger studierte zwischen 1986 und 1991 an der Hochschule der Künste Bern und an der École Nationale Supérieure des Arts Visuels de la Cambre in Brüssel. Heute unterrichtet sie Bildnerisches Gestalten in Freiburg. Sie gehört ebenfalls der Vereinigung Visarte Freiburg an.
www.museummurten.ch

Museumsgasthof zur Sonne Grosshöchstetten

Bis die Sonne wieder strahlt – An der Bernstrasse 18 hat der Gastwirt und Sammler Heinz Stucki die temporäre Ausstellung «Kunstmaler Hans Gartmeier & gerettete Kulturgüter der Sonne» eingerichtet. «Weihnachten an

Spiezer Winzer in der Pfalz

Im Heimat- und Rebbaumuseum Spiez wird neu der Rebbau vorangestellt. Im Zuge der laufenden Umgestaltung und Neupositionierung des Hauses möchte Museumsleiter Arthur Maibach die Wahrnehmung von Spiez als «Winzerort am Thunersee» fördern. Einen ersten Akzent in diese Richtung setzt die Ausstellung «Spiezer Winzer in der Pfalz», die am 30. April ab 14 Uhr neu eröffnet wird. Sie erzählt die Geschichte von Auswanderern aus dem Berner Oberland und Spiez, die vor dreihundert Jahren unter anderem auch in der Pfalz ihr Glück und eine neue Heimat suchten. Dort angekommen, machten die Spiezer das, was sie auch in Spiez gemacht hatten: Reben kultivieren und Wein keltern. Zur Ausstellung erscheint ein gleichnamiges Buch, das sich mit der Auswanderung in die Pfalz, dem dreissigjährigen Krieg, den Täufern und Winzern befasst.

Parallel zur neugestalteten Ausstellung in Haus und Fasskeller steht gleichentags die Eröffnung der Sonderausstellung «S wie Spiezwiler» an. Kurator Hans Winiger setzt hier seine Reihe rund um Geschichte und Geschichten der Spiezer Bäuerten fort.

Am Sonntag, 1. Mai, lädt das Museum anlässlich des «Tags der offenen Weinkeller» dazu ein, einem Küfer bei der Herstellung eines Weinfasses zuzuschauen.

www.museum-spiez.ch

Ostern» heisst es am 26. und 27. März auf dem Parklpatz vor der Sonne, am 15. April wird unter dem Motto «Nicht ganz hundert» zur Aufbauparty nach 99 Tagen eingeladen, am 26. April steigt die Geburtstagsparty und am 21./22. Mai ist es Zeit für das «Brätzelifest».
www.sonnegrosshoechstetten.ch

Und noch mehr...
Weitere Hinweise zu laufenden und kommenden Ausstellungen wie immer unter: www.mmbe.ch

Kontakt
Geschäftsstelle mmBE

Bei Fragen, Anliegen,
für Information und Beratung:

Geschäftsstelle mmBE
Tannenweg 7 I 3012 Bern
031 305 99 21 I info@mmbe.ch

Bürozeit
Mittwoch 10-16 Uhr

Projektausschreibung

HKB geht an Land

Unter dem Titel «HKB geht an Land» bietet eine jährliche Ausschreibung der kulturellen Vielfalt des Kantons Bern eine unkonventionelle Bühne: Die Hochschule der Künste Bern (HKB) lädt die rund 350 Berner Gemeinden dazu ein, Ideen für kulturelle und künstlerische Projekte einzugeben, die in Zusammenarbeit mit Dozierenden und Studierenden der HKB zur Umsetzung kommen.

Die Gemeinden werden zum künstlerischen Schauplatz und sind inhaltlicher Ausgangspunkt für die Projekte. Im Gegenzug stellt die HKB kreatives Potenzial und Know-how aus ihren Fachbereichen zur Verfügung. Unter Einbezug der Infrastruktur vor Ort, historischer, sprachlicher oder kultureller Eigenheiten der Gemeinde oder aus Anlass einer aktuellen Fragestellung werden gemeinsam Formen und Gefässe für die künstlerischen Umsetzungen entwickelt.

Die Zusammenarbeit mit der ausgewählten Gemeinde ist im Sinne einer Partnerschaft über ein Jahr (erstmals 2017) angelegt und wird im Jahr darauf wieder neu ausgeschrieben. Die Zusammenarbeit findet je nach beidseitiger Kapazität und Form des Projekts über einen längeren zusammenhängenden Zeitraum oder punktuell übers Jahr verteilt statt.

Projektideen kann jede in einer Berner Gemeinde wohnhafte Person unter Einbezug der lokalen Gemeindebehörden eingeben. Eingaben von Projektideen sind bis 20. Juni 2016 per E-Mail oder Post möglich.

Alles weitere unter: www.hkbgehtanland.ch

Appel à projets

La HKB touche terre

Sous le titre «La HKB touche terre», La Haute école des arts de Berne (HKB) se propose de donner un coup de projecteur sur la diversité culturelle du canton de Berne en érigeant des scènes peu conventionnelles: chaque année, elle invitera désormais les quelque 350 communes bernoises à proposer des idées pour des projets culturels et artistiques qui pourront être réalisés en collaboration avec le corps enseignant et les étudiant-e-s de la HKB.

La commune se mue alors en cadre artistique et joue le rôle d'instigatrice du projet. En contrepartie, la HKB offre son potentiel créatif et le savoir-faire inhérent à ses différentes sections. En faisant intervenir les infrastructures locales, les particularités historiques, linguistiques ou culturelles de la commune ou une manifestation liée à une question d'actualité, la HKB propose de développer avec les communes intéressées des contenants et des contenus qui permettent de réaliser une approche artistique.

La collaboration avec les communes qui auront été sélectionnées est conçue comme un partenariat sur une année (actuellement 2017) et sera remise au concours l'année suivante. La collaboration concrète peut intervenir soit sur une période unique, soit ponctuellement à plusieurs reprises durant l'année, en fonction des capacités réciproques et de la forme du projet.

Toute personne domiciliée dans une commune bernoise peut, en associant les autorités communales, déposer une idée de projet pour sa commune. Le délai de remise des idées de projets est le 20 juin 2016; la remise se fait par courriel ou par courrier postal.

Plus d'informations: www.hkbgehtanland.ch

Schweizer Museen
Gemeinsam seit 50 Jahren
Musées suisses
Ensemble depuis 50 ans
museums.ch

Hinweise VMS / ICOM

Ausstellungen online

Schon gewusst? Museen können ihre aktuellen und kommenden Ausstellungen im Mitgliederbereich eintragen und mit einem Bild illustrieren. Sodann sind diese sowohl auf museums.ch, der mobilen App der Schweizer Museen als auch auf den Websites der VMS-Partner umgehend einsehbar und können von interessierten Museumsbesucherinnen und -besuchern nach Stichworten gezielt durchsucht werden.
www.museums.ch

20 Jahre Schweizer Museumspass

Mit verschiedenen Aktionen feiert der Schweizer Museumspass sein Jubiläum. Unter anderem wurde ein Sammelpass lanciert, mit welchem Besucherinnen und Besucher in 240 Museen deren Stempelsujets sammeln können.
www.20jahre.museumspass.ch

Unterstützung für lokale Museen

Über die Gelder aus dem Briefmarkenverkauf mit Museums-Sujets unterstützt Pro Patria nach wie vor Projekte, die auf die nachhaltige Aufwertung und Vermittlung des von den lokalen und regionalen Schweizer Museen gesammelten Kulturerbes abzielen. Museen, die Mitglied des VMS sind, können ihren Antrag auf finanzielle Hilfe noch bis Mitte 2016 einreichen. www.museums.ch/unterstützung

ICOM Grundkurs Museumspraxis

24. Juni 2016 bis 3. Nov. 2017 – Der ICOM-Grundkurs Museumspraxis bietet in konzentrierter Form eine berufsbegleitende Ausbildung in den grundlegenden Aufgaben und Arbeiten eines Museums an. In 19 Kurstagen werden den Kursteilnehmenden die wichtigsten museumsrelevanten Bereiche vermittelt: Sammeln, Bewahren, Inventarisieren, Ausstellen, Vermitteln, Finanzieren, Kommunizieren, Evaluieren und Projekte führen. Die Kurstage finden jeweils in einem Museum der Deutschschweiz statt, wo die Teilnehmenden praxisnahe Einblicke erhalten.
Bewerbungsschluss: 21. März 2016.
www.museums.ch →Bildung →Kurse

Ausstellungstexte

15. April 2016, Bern – Ausstellungstexte haben eine wesentliche Vermittlungsfunktion im Museum. Beschriftungen sollten die Besucher diskret durch die Ausstellung navigieren und dabei mit den nötigen Informationen versorgen. Die Texte im Museum müssen aus diesem Grund präzise und reduktiv formuliert sein. Gleichzeitig wollen Sie mit Ausstellungstexten animieren, aufrütteln und die Objekte zum Sprechen bringen. Der Kurs verbindet theoretische und praktische Inputs mit Übungen und Erfahrungsberichten.
www.museums.ch →Bildung →Kurse

Einführungstage
Journées d'introduction

6. Mai, Bern - Was ist ein Museum? Und was ist heute ein gutes Museum? An diesem Einführungstag werden neue Mitarbeitende von Museen eingeladen, über die grundsätzlichen Fragen nachzudenken, welche ein Museum zu einer unverwechselbaren Institution machen.

1er juin, Yverdon-les-Bains – Qu'est-ce qu'un musée? Et qu'est-ce qu'un bon musée? Durant cette journée d'introduction, les nouveaux collaborateurs de musées sont invités à réfléchir sur ces questions fondamentales qui font l'identité d'un musée.
www.museums.ch → formations
→ cours

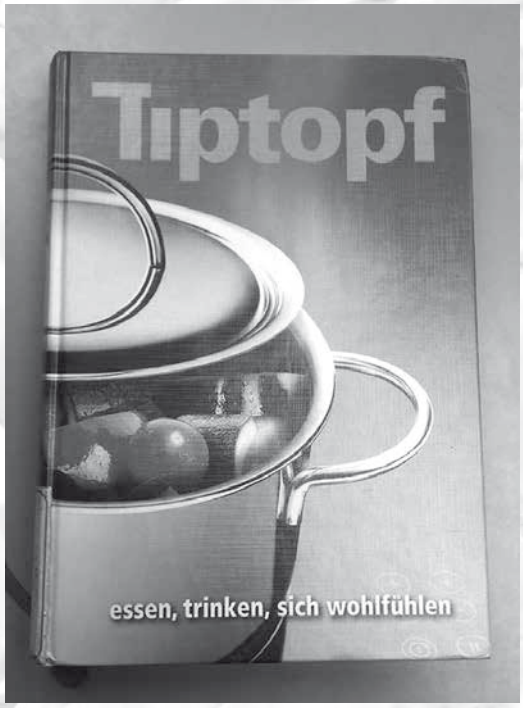
Jahrestagung zum Jubiläum

25./26. August, Zürich, unter dem Motto «Museumszukünfte - Wir haben die Wahl» dreht sich alles um die Frage, wie Museen im Rahmen diverser, erkennbarer Trends eine ihrem Auftrag und den gesellschaftlichen Bedürfnissen gerecht werdende Position finden und diese auch behaupten können. Programm und Anmeldung unter:
www.museums.ch → Bildung → Tagungen

das andere kantons museum.be

Tiptopf - essen, trinken, sich wohlfühlen

Tiptopf: Schweizer Kochbuch, interkantonales Lehrmittel für den Hauswirtschaftsunterricht, welches seit langer Zeit verwendet wird, 18. Auflage.



Grösse // Material:
23 x 17 cm // Papier

Jahrgang // Herkunft, Hersteller:
18. Auflage, 2008 // Schweiz, Schulverlag plus AG

Verwendungszweck:
Interkantonales Lehrmittel für den Hauswirtschaftsunterricht.

Aktueller Standort: Ins

Weshalb das Objekt ins kantonsmuseum.be gehört:
Ich gebe den Tiptopf in das „andere" Kantonsmuseum, weil es eine lange Tradition hat in der Schweiz und in fast jedem Haushalt vorkommt. Es beinhaltet typisch schweizerische und ausländische Gerichte, sowie Getränke, Ernährungstipps und was wann Saison hat. Der Tiptopf gibt Auskunft über das Essverhalten der Menschen dieser Zeit (2016), indem man sehen kann, was wann und in welchen Mengen gegessen wurde. Ich denke, dass das sehr interessant für die kommenden Generationen sein wird. Für mich persönlich hat das Buch einen hohen Stellenwert, da ich sehr gerne koche und backe.

Entdeckt und eingereicht von: Simona 16, Ins

Impressum

Redaktion: Su Jost, Betty Ott-Lamatsch
Layout: Su Jost

Bildnachweise sofern nicht mmBE Archiv: Musée de Saint-Imier/Su Jost (1), www.ebay.de (2), Regionalmuseum Langnau (3), Regionalmuseum Langnau/Andreas Heege (4), Su Jost (6-9, 12), Roland Zumbühl, Arlesheim (10 o.), Gasthof zur Sonne, Grosshöchstetten (10 u., 18), Gallus Staubli (11), www.bahnoline.ch, BLS (11), Schulmuseum Bern (13), www.salsic.ch (14), Thun-Panorama (15 o.), Spielzeugmuseum Thun (14 u.) Freilichtmuseum Ballenberg (16 o.), Kulturspycher Roggwil (16 u.), HRM Spiez (17 li.), Museum Murten (17 re.)

Beiträge und Hinweise für den Rundbrief nimmt die Geschäftsstelle laufend entgegen. Beilagen auf Absprache.
Redaktionsschluss RB 57: 10. Juni 2016

Geschäftsstelle mmBE
Tannenweg 7 I 3012 Bern
031 305 99 21 I info@mmbe.ch

Nicht vergessen...

Die akutelle Ausschreibung von mmBE Akzent ist in vollem Gange und im Bereich der Infrastrukturbeiträge konnten bereits die ersten Museen von der Förderinitiative profitieren.

Bewerbungen um Beiträge an Infrastruktur, Beratung/Weiterbildung sowie um einen Museums-Check werden laufend entgegengenommen und vom Fachausschuss zügig behandelt. Anträge für Projektbeiträge bis CHF 10'000 werden im Herbst juriert. Eingabefrist: 15. Oktober 2016.

Informationen und Unterlagen zur Eingabe und möglicher Dossier-Beratung:
www.mmbe.ch → mmBE Akzent